

ÄMILIAN KLOIBER

ÜBER DIE BEVÖLKERUNG DES BAIRISCHEN GRÄBERFELDES VON AU BEI KLEINMÜNCHEN UM DAS JAHR 700 NACH CHR. GEB.

VIERTER BEITRAG ZUR ANTHROPOLOGIE DER STADT

INHALTSÜBERSICHT

Einleitung

- I. Grabungsbericht, Beigaben, Mehrfachbestattungen
- II. Material, Geschlecht, Alter, Übersicht der Gräber
- III. Gestalt und Maße der Schädel und Unterkiefer
 - a) Die Formen der Schädel
 - 1. Männerschädel
 - 2. Frauenschädel
 - 3. Kinderschädel
 - b) Die Maße der Schädel
- IV. Die Schädel-Typen
 - V. Vergleichsmaterialien und Zuordnung unserer frühgeschichtlichen Dorfbevölkerung
- VI. Material, Gestalt und Maße der Körperskelette
- VII. Die Körpergröße
 - a) Methoden durch Errechnung der Lebendgröße
 - b) Die Körpergröße der Männer und Frauen von Au bei Kleinmünchen
- VIII. Zusammenfassung und Ergebnis
 - Verzeichnis der Abbildungen auf XXVI ganzseitigen Bildtafeln mit 51 Einzelbildern
 - Schrifttum zur frühgeschichtlichen Anthropologie Österreichs

Nach der Vorlage der bisher bekannten Plätze mit Gräberfeldern im Gebiete der Stadt Linz (1. Beitrag) konnte sodann für das römische Linz und seine Umgebung ein anthropologischer Bericht gegeben werden (2. Beitrag), der außer der Bevölkerung von Linz selbst die der Orte Ufer, Fall, Raffelding, Reith, Hörsching, Neubau, St. Martin und Asten umfaßt hat. Im dritten Beitrag konnte bereits eine ausführliche Studie über die Menschen eines einzigen Gräber-

feldes vorgelegt werden, und zwar an Hand der Skelettreste aus dem römischen Brandgräberfeld in Linz-Wurmstraße. — Auch die vorliegende Arbeit behandelt die Bevölkerung eines einzigen Gräberfeldes, das in den Jahren 1926 bis 1931 von der Ur- und Frühgeschichtlichen Abteilung des Oberösterreichischen Landesmuseums freigelegt und gehoben worden ist, nämlich jenes im Weiler Au der Ortschaft Schörgenhub innerhalb der Katastralgemeinde Kleinmünchen, die seit dem Jahre 1923 zu Linz gehört.

I. GRABUNGSBERICHT, BEIGABEN, MEHRFACHBESTATTUNGEN

Auf dem Grundstück des Herrn Reinthaler, vulgo Seimayr in Au bei Kleinmünchen Nr. 41, auf dem linken Traunufer, wurden 36 Gräber angetroffen. 35 hievon gehören einem bairischen Reihengräberfeld an, ein Grab ist prähistorisch. Die Grabung des Jahres 1926 hat die Gräber 1 — 18, jene vom Jahre 1927 die Gräber 19 — 27 freigelegt, während die Grabung von 1928 die Gräber 28 — 30 und die Grabung des Jahres 1931 schließlich die Gräber 31 — 36 zu Tage gefördert haben. Alle Gräber waren in Reihen angeordnet und geostet, es lag also der Schädel im Westen, die Zehen lagen im Osten und der Tote hat seinen unirdischen Blick nach Osten gerichtet. — Die Angaben über das Gräberfeld und die einzelnen Gräber verdanke ich meinem Kollegen Dr. Franz Stroh. Zum Teil habe ich sie ferner dem Inventar der Anthropologischen Sammlungen der Biologischen Abteilung des Oberösterreichischen Landesmuseums entnommen.

Die folgenden Gräber weisen Mehrfachbestattungen auf: Grab 3 = 3a, 3b, 3c; Grab 15 = 15a, 15b, 15c, und Grab 26 = 26a und 26b. Grab 3 enthält eine männliche Bestattung mit etwa 40 Jahren, ein Kind mit etwa sieben Jahren und eine weibliche Bestattung, über die empirisch außer dem Geschlecht weiter nichts ausgesagt werden kann, da das links vom männlichen Skelett gelegene Frauenskelett nicht gehoben worden ist. Hingegen weist das Grab 15 drei Skelette von Erwachsenen auf, von denen eine Person sicher, die beiden anderen möglicherweise weiblich waren. Das Lebensalter betrug etwa 45, etwa 40 und etwa 45 Jahre. Das Grab 26 weist eine Doppelbestattung auf, bestehend aus einer erwachsenen Frau und einem Kind.

Aus dem Inventar ergeben sich die folgenden Beigaben: Keramik in den Gräbern 3a, 26a (also einmal in einem männlichen und dann

in einem weiblichen Grab); je ein Sax in den Gräbern 3a, 27 und 30 (drei männliche Gräber); Messer in den Gräbern 13 und 27 (beide Gräber männlich); ferner im Grab 29 (weiblich); Schnallen oder Schließen in den Gräbern 13 und 27 (beide männlich); ein Wirtel im Grab 13 (männlich). Bemerkenswert ist die zweimalige Beigabe von Hundeknochen. Im Grab 3a wurde der Ober- und Unterkiefer eines Hundes gefunden, im Grab 23 Fußknochen eines Hundes. Im letztgenannten Grabe fand sich ferner ein Voll-Hufeisen (Tellerform).

II. MATERIAL, GESCHLECHT, ALTER, ÜBERSICHT DER GRÄBER

Im ganzen liegen zu den 36 Gräbern im genannten Inventarbuch 31 Notizen vor, von denen 30 für das bairische Gräberfeld gelten. Insgesamt handelt es sich um 41 Bestattungen; hiervon sind zehn ohne weitere Angaben, ohne Skelette und ohne Beigaben, zerstört von Dr. Stroh angetroffen worden: Gräber 1, 2, 4, 5, 6, 12, 14, 18, 21 und 24. Nur das Skelett ist erhalten: Grab 3c, drei weitere sind nicht mehr vorhanden: 31, 32 und 34. Für die anthropologische Auswertung jedoch stehen im ganzen 27 Skelette bzw. Schädel zur Verfügung, nämlich das besagte urgeschichtliche Skelett, das aus der späteren Eisenzeit stammt und im Rahmen einer Arbeit über die Bevölkerung des urgeschichtlichen Linz behandelt werden soll, und 26 des bairischen Dorfes. Von insgesamt 26 Individuen konnte das Geschlecht entweder seinerzeit bei der Grabung oder bei der nunmehrigen Auswertung annähernd festgestellt werden: es handelt sich hierbei um zwölf Männer, neun Frauen und fünf Kinder. Gestützt auf die vorliegenden 26 Skelette ergibt sich das folgende Bild der Altersverteilung: ein Kleinkind mit vier Jahren, weitere Kleinkinder fehlen, sie müssen wohl jedoch angenommen werden. Sie wurden wahrscheinlich in ihren Gräbern bei der Freilegung nicht beachtet. Die weiteren vier Kinder sind zwischen sechs und acht Jahren gestorben (Infektionskrankheiten des Kindesalters oder Kampfeinwirkung?). Vom neunten bis zum 17. Lebensjahr läßt sich in unserem Material kein Sterbefall nachweisen. Zwischen dem 18. und 22. Lebensjahr sind zwei junge Männer und zwei junge Frauen gestorben. Auffällig ist, daß das eine Mädchen eine kaum verstrichene Knochenwunde auf dem linken Stirnbein besitzt, die deutlich von einer Hieb- waffe her stammt (An 86). Der unmittelbar daneben bestattete junge

Mann (An 87) hatte einen Langsax als Beigabe. Wir gehen wohl nicht fehl mit einer Annahme in der Richtung, daß dieses junge Paar, möglicherweise Geschwister, durch Feindeinwirkung ums Leben gekommen ist. Im kräftigsten Alter, nämlich zwischen 25 und 35 Jahren, sind sechs Männer und vier Frauen gestorben. Dieser männliche Ausfall ist bedeutend und geeignet, auch hier zum Teil einen nicht natürlichen Tod anzunehmen. Im reifen Alter sind drei Männer und drei Frauen verstorben. Lediglich ein Mann starb zwischen dem reifen und greisen Alter. Über die Alters- und Geschlechtsverteilung berichtet übersichtlich die folgende Aufstellung:

Tabelle 1

	Altersklasse	Geschlecht			Anzahl
		männlich	weiblich	unbestimmt	
1	Infantia I = frühe Kindheit (0—7 Jahre)			64, 66b, 68 80b	4
1—2				67	1
2	Infantia II = späte Kindheit (7—14 Jahre)				—
2—3					—
3	Juvenilitas = Jugendalter (14—18—21 Jahre)				—
3—4		79, 87	66a, 86		4
4	Adolescentia = kräftiges Alter (18—21—35 Jahre)	65, 72, 76 203	70c		5
4—5		77, 81	78, 80a, 206		5
5	Maturitas = reifes Alter (35—50—55 Jahre)	63, 69, 85	70a, 70b, 71		6
5—6		205			1
6	Senium = Greisenalter (50—55—x Jahre)				—
		12	9	5	26

Ein Überblick über die 36 Gräber zeigt den Anteil der erhaltenen Schädel und Skelette, die Verteilung der Beigaben in Bezug auf Geschlecht und Alter:

Tabelle 2:

Grabung 1926

Grab 1	} Zerstört, keine weiteren Angaben, keine Skelette, keine Beigaben	
Grab 2		
Grab 3a		An 63, m, matur, Schädel und Uk, Skelett
Grab 3b		An 64, k, Inf. I, Schädel
Grab 3c	Skelett nicht erhalten	w

Grab 4	} Zerstört, wie Grab 1	
Grab 6		
Grab 5		
Grab 7		An 65, m, adult, Unterkiefer
Grab 8		An 66a, w, juv-ad, Schädel u. Uk, Skel.
Grab 9		An 66b, k, inf. I, Schädel und Unterkiefer
Grab 10		An 67, k, inf. I/II, Schädel und Unterkiefer
Grab 11		An 68, k, inf. I, Unterkiefer
Grab 12	Zerstört, wie Grab 1	
Grab 13	Wirtel, Messer, Schließe,	An 69, m, matur, Schädel und Unterkiefer
Grab 14	Zerstört, wie Grab 1	
Grab 15a		An 70a, w, matur, Schädel
Grab 15b		An 70b, w, matur, Ober- und Unterkiefer
Grab 15c		An 70c, w, adult, Ober- und Unterkiefer
Grab 16		An 71, w, matur, Schädel und Unterkiefer
Grab 17		An 72, m, adult, Schädel und Unterkiefer
Grab 18	Zerstört, wie Grab 1	

Grabung 1927

(Grab 19	Prähistor. Grab	An 75, m, ad-mat, Unterkiefer und Skelett)
Grab 20		An 76, m, adult, Schädel und Unterkiefer, Skel.
Grab 21	Zerstört, wie Grab 1	
Grab 22		An 77, m, ad-mat, Skelett
Grab 23	Hufeisen, Hund	An 78, w, ad-mat, Schädel und Uk, Skelett
Grab 24	Zerstört, wie Grab 1	
Grab 25		An 79, m, juv-ad, Schädel und Uk, Skelett
Grab 26a	Topf	An 80a, w, ad-mat, Skelett
Grab 26b		An 80b, k, inf. I, Unterkiefer
Grab 27	Sax, 2 Messer, Schnalle,	An 81, m, matur, Schädel und Uk, Skelett

Grabung 1928

Grab 28		An 85, m, matur, Schädel u. Unterkiefer, Skel.
Grab 29	Messer	An 86, w, juv-ad, Schädel u. Unterkiefer, Skel.
Grab 30	Sax	An 87, m, juv-ad, Schädel u. Unterkiefer, Skel.

Grabung 1931

Grab 31	(An 201, nicht vorhanden)
Grab 32	(An 202, nicht vorhanden)
Grab 33	An 203, m, ad, Schädel und Unterkiefer
Grab 34	(An 204, nicht vorhanden)
Grab 35	An 205, m, mat-sen, Schädel
Grab 36	An 206, w, ad-mat, Schädel

Die angegebenen zwölf Körperskelette und deren Teile, soweit solche bei den seinerzeitigen Grabungen gehoben worden sind, bestehen aus: Oberschenkelknochen bei den Gräbern 76, 77, 78, 79, 80a und 81; Oberarmknochen bei dem Grabe 63; ganzen Körperskeletten bei den Gräbern 66a, 85, 86 und 87.

III. GESTALT UND MASZE DER SCHÄDEL UND UNTERKIEFER

Über einige grundsätzliche Daten bei der morphologischen und metrischen Beurteilung des menschlichen Schädels habe ich auf den Seiten 484 — 487 des zweiten Beitrages berichtet. Während in der genannten Arbeit die Vorder- und Seitenansichten zeichnerisch gebracht wurden, enthält der vorliegende Beitrag Wiedergaben der Vorderansicht, der Seitenansicht, der Hinteransicht und der Draufsicht durch Lichtbilder.

a) Die Formen der Schädel.

1. Männer:

An 63, 65, 69, 72, 76, 79, 81, 85, 87, 203, 205; n = 11.

An 63 männlich, matur, 40 Jahre, untersucht: Schädel + Ukiefer.

Draufsicht: lang elliptisch und ausgezogen

Seitenansicht: Stirne stark geneigt; Scheitel mäßig gewölbt; Hinterhaupt stark und regelmäßig gewölbt, ausladend.

Hinteransicht: trapezförmig und mittelgewölbt; oben stark gewölbt, fast kielförmig.

Vorderansicht: hohes und breites Gesicht mit mittelhohem Kinn; Obergesicht mittelhoch/hoch, in der Seitenansicht mittel profiliert.

Grundansicht: gedrungen und breit; Jochbogen deutlich überragend; Warzenfortsätze mäßig groß; Muskelmarken mittelkräftig.

Unterkiefer: mäßig geneigt; Winkel mit besonders starken Muskelmarken; Kinn sehr kräftig. (Gekerbte Ausladung am Kinnwinkel.)

Der Schädel wiegt leicht. Er ist morphologisch und genetisch einheitlich. Die 14 Zahnfächer des Oberkiefers tragen neun Zähne, die 15 des Unterkiefers zehn Zähne. Größe der unteren Backenzähne: 6, 7, 8. 6 ist rechteckig, 7 quadratisch, 8 kreisförmig. 5 rechts oben mit Zahnhalskaries.

An 65 männlich, adult, 25 Jahre, untersucht: Unterkiefer.

Schädel defekt und stark verzogen, daher ausgeschieden. (Notiz im Inventar der Anthropologischen Sammlungen.)

Unterkiefer: mäßig geneigt; Winkel ausladend; Kinn sehr kräftig (gekerbte Ausladung am Kinnwinkel).

Im Unterkiefer 16 Zähne. Größe: 6, 7, 8. 6 fünfeckig, 7 quadratisch, 8 breitelliptisch. Kariesfrei.

- An 69 männlich, matur, 50 Jahre, untersucht: Schädel + Ukiefer.
Draufsicht: sehr lang elliptisch, parallelwandig ausgezogen.
Seitenansicht: Stirne mittel geneigt; Scheitel mäßig gewölbt;
Hinterhaupt mittel gewölbt; Planum nuchale scharf abgesetzt.
Hinteransicht: quadratisch und parallel; oben mittel gewölbt;
fast kielförmig.
Vorderansicht: hohes und mittelbreites Gesicht mit hohem Kinn; Obergesicht mittelhoch; in der Seitenansicht stark profiliert.
Grundansicht: fast parallelwandig und sehr schmal; Jochbogen sehr kräftig und mittelüberragend, Warzenfortsatz groß, lang und schmal; Muskelmarken sehr kräftig.
Unterkiefer: mäßig geneigt; Winkel besonders kräftig; Kinn mittelkräftig. (Gekerbte Ausladung am Kinnwinkel.)
Der Schädel wiegt merklich schwerer als An 63. Er ist einheitlich und von besonderer Regelmäßigkeit in der Kapsel. Der Oberkiefer trägt zwölf Zähne in 15 Zahnfächern, der Unterkiefer ebenfalls zwölf Zähne in 14 Zahnfächern. Größe: 6 = 7; 8 nicht sichtbar. 1 Hals/Kronenkaries bei 6 rechts unten.
- An 72 männlich, adult, 35 Jahre, untersucht: Schädel + Ukiefer.
Draufsicht: lang keilförmig ausgezogen.
Seitenansicht: Stirne mäßig/mittel geneigt; Scheitel etwas gewölbt; Hinterhaupt kräftig ausladend.
Hinteransicht: quadratisch, parallel; oben flach gewölbt.
Vorderansicht: hohes mittelbreites Gesicht mit sehr hohem Kinn; Obergesicht hoch; Seitenansicht mäßig profiliert; Unterkiefer zurücktretend.
Grundansicht: asymmetrisch (rechts größer als links); lang keilförmig; Jochbogen mittelüberragend; Warzenfortsätze mittelgroß; Muskelmarken mittelkräftig.
Unterkiefer: mittel geneigt; Winkel mittelkräftig; Kinn besonders kräftig (mäßig gekerbte Ausladung).
Der Schädel wirkt und wiegt schwer, wesentlich schwerer als An 69 und 63. Er ist einheitlich, unter Umständen eine Mischung zwischen dem Typus wie bei An 85 (Gesichtschädel) und bei An 79 (Gehirnschädel). Dafür sprechen einige morphologische Unstimmigkeiten am Hinterhaupt

und im Mittelgesicht. Der Oberkiefer trägt elf Zähne in 14 Zahnfächern, der Ukiefer 16 Zähne. Größe: 6, 7, 8. 6 und 7 gerade noch rechteckig, 8 fast quadratisch. Eine tiefe Kronenkaries bis zur Wurzel 7 links unten, eine mittlere Kronenkaries im Kontakt dazu 6 rechts unten. Unterkiefer dort durch Eiterung erweitert.

- An 76 männlich, adult, 35 Jahre, untersucht: Schädel + Ukiefer.
Draufsicht: abgerundet fünfeckig, bombenförmig.
Seitenansicht: Stirne steil, Stirnhöcker; Scheitel waagrecht fast, Hinterhaupt steil abfallend, gewinkelt, jedoch mittelgewölbt.
Hinteransicht: querrechteckig, fast flach gewölbt; oben mittel gewölbt, fast kugelförmig.
Vorderansicht: mittel/hohes und breites Gesicht; Kinn mittelhoch; Obergesicht hoch; in der Seitenansicht stark profiliert.
Grundansicht: gedrungen; Jochbogen mäßig überragend, sehr kräftig; Warzenfortsätze groß und dick; Muskelmarken sehr kräftig.
Unterkiefer: mäßig geneigt; Winkel besonders kräftig; Kinn kräftig (gekerbte Ausladung am Kinnwinkel besonders deutlich).

Der Schädel besitzt ein eher geringes Gewicht. Er ist gestaltlich uneinheitlich, im Gehirnschädel ist ein breites und rundköpfiges Element stark vertreten; Unstimmigkeiten im Hinterhaupt. Der Oberkiefer trägt 16 Zähne, der Unterkiefer 13 Zähne in 14 Zahnfächern. Größe: mittel, 6 ist quadratisch (Ok), 8 quadratisch/rundlich (Uk). Karies bis zur Abtragung der gesamten Krone sind: 8 und 7 links und rechts oben sowie links 4 oben; unten 7 links. 6 unten beiderseits und 7 rechts intra vitam entfernt. Sonst kariesfrei bzw. nur im Kontakt zu den erwähnten Zähnen. Veränderungen im Kiefer hiebei.

- An 79 männlich, juvenis-adult, 20 Jahre, untersucht: Schädel + Untierkiefer.
Draufsicht: birnförmig abgerundet, etwas ausgezogen.
Seitenansicht: Stirne stark geneigt; Scheitel sehr stark gewölbt; Hinterhaupt stark abfallend, sodann gewinkelt.
Hinteransicht: quadratisch mit mäßig gewölbten Seitenwänden; oben kielförmig.

Vorderansicht: hohes und schmales Gesicht mit hohem Kinn; Obergesicht hoch, in der Seitenansicht das Mittelgesicht hervortretend.

Grundansicht: bombenförmig; Jochbogen mäßig überragend und kräftig; Warzenfortsätze groß und dick; Muskelmarken kräftig.

Unterkiefer: mittel geneigt; Winkel mittelkräftig; Kinn kräftig (geringe Ausladung am Kinnwinkel).

Der Schädel wiegt ziemlich leicht, er ist uneinheitlich, da er ein Langbau- und ein Kurzbauelement vereint sowie ein hohes und schmales Gesicht. Der Oberkiefer trägt zwölf Zähne in 16 Zahnfächern, der Unterkiefer 15 Zähne. Größe: $6 = 7 = 8$, alle breitrechteckig. Kariesfrei, 8 noch nicht im Biß.

An 81 männlich, matur, 35 Jahre, untersucht: Schädel + Ukiefer.

Draufsicht: birnförmig, besonders deutlich, vorne plan, hinten kugelig, etwas ausgezogen.

Seitenansicht: Stirne niedrig und fliehend (ähnlich An 79); Scheitel stark gewölbt; Hinterhaupt steil abfallend, gewinkelt.

Hinteransicht: querrechteckig niedrig mit gewölbten Seitenwänden; oben mittel gewölbt (fast kielförmig).

Vorderansicht: sehr hohes und schmales Gesicht; schmaler Unterkiefer; Obergesicht sehr hoch; Seitenansicht mittel profiliert; Mittelgesicht vortretend.

Grundansicht: fast kreisförmig; Jochbogen mäßig überragend; Warzenfortsätze beschädigt. Dieser Teil der Schädelbasis ist anscheinend teilweise verbrannt. Muskelmarken besonders kräftig.

Unterkiefer: stark geneigt; Winkel nicht betont; Kinn kräftig.

Der Schädel wiegt schwer. Er ist uneinheitlich bzw. außer-europäisch, indem er anscheinend zwei Bauelemente im Gehirnschädel mit einem hochschmalen Gesicht vereint. Der Oberkiefer trägt 13 Zähne in 13 Zahnfächern, der Unterkiefer 15 in 15 Zahnfächern. Der 2 rechts oben steht in der zweiten Reihe. Der 8 ist nur als Pfahlzahn ausgebildet. Größe: $6 = 7 = 8$, breitrechteckig, der 8 noch nicht im Biß. Eine Kronen/Halskaries im Oberkiefer links 5; eine Kronen-

karies im Unterkiefer bei rechts 7. Kronenkaries bis zur Abtragung der Krone 6 rechts. Anscheinend liegen Störungen in der Verknöcherung vor: bei klaffenden Nähten schon eine intensive Zahnabkautung, anderseits der 8 unten noch nicht im Biß.

- An 85 männlich, matur, 40 Jahre, untersucht: Schädel + Ukiefer.
Draufsicht: elliptisch, mittel gewölbt, mittel ausgezogen.
Seitenansicht: Stirne stark geneigt; Scheitel stark gewölbt; Hinterhaupt steil abfallend, unten gewinkelt.
Hinteransicht: quadratisch und parallel; oben mäßig gewölbt und deutlich kielförmig.
Vorderansicht: mittelhohes und sehr breites Gesicht mit mittelhohem Kinn; Obergesicht niedrig; in der Seitenansicht das Untergesicht hervortretend.
Grundansicht: keilförmig; Jochbogen kräftig und weit überragend; Warzenfortsätze besonders groß und säulenförmig; Muskelmarken sehr kräftig.
Unterkiefer: mäßig geneigt; Winkel kräftig; Kinn kräftig (gekerbte Ausladung im Kinnwinkel, rechts Knochenverletzung).

Der Schädel wiegt schwer. In der Seitenansicht fällt er durch die Spiegelbildlichkeit des vorderen und rückwärtigen Teiles auf, der Scheitelpunkt liegt in der Mitte. Gewisse Ähnlichkeiten zu An 72, keine Nahtverknöcherungen, fast Turmschädel. Eher individuelle Variante als Mischform. Schaltknochen am Bregma. Der Oberkiefer trägt zwölf Zähne in 14 Zahnfächern, im Unterkiefer acht Zähne in elf Zahnfächern. Bis zur Wurzel abgekaute Stummelzähne. Eine Kronenkaries links 5, Zahnhalskaries bei rechts 3, 4 und 5 oben.

- An 87 männlich, juv-ad, 20 Jahre, untersucht: Schädel + Ukiefer.
Draufsicht: sehr lang elliptisch ausgezogen, mittel gebogen.
Seitenansicht: Stirne nur wenig geneigt; Scheitel etwas gewölbt; Hinterhaupt sehr deutlich ausgezogen.
Hinteransicht: undeutlich querrrechteckig, mäßig gewölbt; mittel gewölbt oben.
Vorderansicht: fast hohes und schmales Gesicht mit mittelhohem Kinn; Obergesicht mittelhoch. In der Seitenansicht stark profiliert.

Grundansicht: regelmäßig bombenförmig ausgezogen; Jochbogen kaum überragend, Warzenfortsätze mittelgroß; Muskelmarken ganz besonders kräftig.

Unterkiefer: mittel geneigt; Winkel mäßig betont; Kinn mittelkräftig.

Der Schädel wiegt schwer und wirkt typologisch besonders rein: lang \times schmal \times niedrig.

Der Oberkiefer trägt elf Zähne bei 15 Zahnfächern, der 8 noch nicht im Biß. Der Unterkiefer zeigt 13 Zähne bei 14 Zahnfächern. Größe: 6, 7, 6 rechteckig, 7 quadratisch. Keine Karies.

An 203 männlich, adult, 30 Jahre, untersucht: Schädel + Unterkiefer.

Draufsicht: sehr schmal elliptisch ausgezogen, flachbogige Seitenwände, ausgezogen; Hinterhaupt fehlt.

Hinteransicht: hochfünfeckig, mäßig gewölbt, oben hochgewölbt.

Vorderansicht: hohes mittelbreites Gesicht; Obergesicht hoch, in der Seitenansicht hervortretend.

Seitenansicht: Stirne gerade, mäßig hoch, mittel geneigt; Scheitelkurve hoch gewölbt.

Unterkiefer: etwas geneigt; Winkel mittel kräftig; Kinn mäßig kräftig.

Der Schädel besitzt ein geringes Gewicht und ist sowohl im Abschnitt des Gehirn- wie des Gesichtsschädels völlig einheitlich. Der Oberkiefer besitzt in 15 Zahnfächern neun Zähne, der Unterkiefer in elf erhaltenen Fächern (die Hälfte des linken Körpers und der linke Ast fehlen) drei Zähne, alle kariesfrei. Die Zähne haben eine mittlere Größe, 6 ist quadratisch abgerundet, 7 deutlich rechteckig, 8 fast quadratisch (rechts unten). Reihenfolge der Größe nach: 6, 7, 8.

An 205 männlich, mat-senil, untersucht: Schädel (Calva).

Draufsicht: lang und breit elliptisch, mittelbogig.

Seitenansicht: Stirne niedrig und mäßig geneigt; Scheitel mittel gewölbt; Hinterhaupt mittel gewölbt.

Hinteransicht: querrrechteckig, mäßig gewölbt; oben mittel gewölbt (fast kielförmig).

Der Schädel wiegt schwer, kräftige Knochenstärke. Er ist einheitlich, zumindest ausgeglichen.

2. Frauen:

An 66a, 70a, 70b, 70c, 71, 78, 86, 206; n = 8.

An 66a weiblich, juv-adult, 20 Jahre, untersucht: Schädel + Ukiefer.

Draufsicht: sehr lang, schmal elliptisch und ausgezogen.

Seitenansicht: Stirne steil; Scheitel fast waagrecht; Hinterhaupt stark ausgezogen.

Hinteransicht: verkehrt trapezförmig, mäßig gewölbt; oben mäßig gewölbt und kielförmig.

Vorderansicht: Gesicht mittelhoch und mittelbreit; Obergesicht mittelhoch; Seitenansicht stark profiliert; Unterkiefer zurücktretend.

Grundansicht: lang und mäßig breit; Jochbogen mäßig überragend; Warzenfortsätze groß; Muskelmarken sehr stark.

Unterkiefer: mäßig geneigt; Winkel betont; Kinn mäßig kräftig (gekerbte Ausladung am Kinnwinkel).

Schädel wiegt leicht. Er ist einheitlich. Im Oberkiefer stehen 16 Zähne. Im Unterkiefer stehen 13 Zähne in 16 Zahnfächern. Größe: 6, 7, 8. 6 und 7 rechteckig, 8 Tendenz zu quadratisch. Unterkiefer eine Zahnkaries, 5 rechts.

An 70a weiblich, matur, 45 Jahre, untersucht: Schädel.

Draufsicht: langelliptisch/langkeilförmig, ausgezogen.

Seitenansicht: Stirne steil; Scheitel stark gewölbt; Hinterhaupt ausladend.

Hinteransicht: verkehrt trapezförmig, etwas gewölbt; oben mittel gewölbt, fast keilförmig.

Vorderansicht: Obergesicht mittelhoch und mittelbreit; in der Seitenansicht stark nach vorne tretend.

Grundansicht: stark ausgezogen; Jochbogen weit überragend; Warzenfortsätze groß; Muskelmarken mäßig kräftig.

Der Schädel wiegt leicht und ist fürs erste einheitlich. Sein steiler Scheitelverlauf und etwaige Unstimmigkeiten am Hinterhaupt könnten auch für einen harmonischen Mischtypus $\frac{1}{8}$ oder $\frac{1}{4}$ sprechen. Der Oberkiefer trägt acht Zähne in elf Zahnfächern. Zwei bis auf die Wurzel durch Karies vernichtet, rechts 4, links 4.

An 70b weiblich, matur, 40 Jahre, untersucht: Ober- und Unterkiefer.

Unterkiefer: stark geneigt; Winkel kräftig; Kinn mittelkräftig (etwas gekerbte Ausladung am Kinnwinkel).

Im Oberkiefer stecken neun Zähne in 15 Zahnfächern, im Unterkiefer acht Zähne in zwölf Zahnfächern. Größe: 6 = 7 = 8. Interessante Form der Abkautung. Keine Karies

An 70c weiblich, adult, 35 Jahre, untersucht: Ober- und Unterkiefer. Unterkiefer: stark ansteigend; Winkel betont; Kinn mittelkräftig (gekerbte starke Ausladung).

Im Oberkiefer zwölf Zähne in zwölf Zahnfächern. Im Unterkiefer elf in elf Zahnfächern. Im Oberkiefer zwei Zähne Kronenkaries, hievon einer mit Kronenverlust, rechts 3 und 4. Unterkiefer ein Kronenverlust, rechts 5.

An 71 weiblich, matur, 40 Jahre, untersucht: Schädel + Ukiefer.

Draufsicht: langelliptisch, mittelbreit, ausgezogen.

Seitenansicht: Stirne mittel geneigt und niedrig; Scheitel zuerst gerade, dann mittel gewölbt; Hinterhaupt ausladend.

Hinteransicht: querrrechteckig, mäßig gewölbt; oben wenig gewölbt und kielförmig.

Vorderansicht: mittelhoch und breit, bei schmaler Unterkieferbreite; Obergesicht hoch; in der Seitenansicht tritt das Mittelgesicht nach vorne, der Unterkiefer stark zurück.

Grundansicht: breit und wuchtig; Jochbogen mittel vorragend, stark; Warzenfortsätze mäßig groß; Muskelmarken mittelkräftig.

Unterkiefer: mäßig/mittel ansteigend; Winkel unbetont; Kinn mittelstark.

Der Schädel wiegt schwer. Im Gehirnschädel einheitlich. Im Gesichtsschädel möglicherweise. Im Oberkiefer 14 Zähne in 15 Zahnfächern. Im Unterkiefer 15 Zähne in 16 Zahnfächern. Größe: 6, 7 = 8. Form rechteckig. Unterkiefer kariesfrei. Oberkiefer eine Kronenkaries 7 rechts, eine zweite mit Kronenverlust, 7 links.

An 78 weiblich, ad-matur, 35 Jahre, untersucht: Schädel + Ukiefer. Draufsicht: sehr lang keilförmig und ausgezogen.

Seitenansicht: Stirne steil; Scheitel stark gewölbt; Hinterhaupt steil abfallend, jedoch ausladend.

Hinteransicht: verkehrt trapezförmig, fast geradeflächig; oben mäßig gewölbt mit deutlicher Delle!

Grundansicht: stark ausgezogen; Warzenfortsätze klein; Muskelmarken gering.

Unterkiefer: mäßig geneigt; Winkel mäßig betont; Kinn mittel kräftig (geringe gekerbte Ausladung am Kinnwinkel).

Der Schädel ist pathologisch: Stirne, Scheitelrinne, Inkongruenz des Gehirnschädels zum Unterkiefer. Im Unterkiefer 13 Zähne in 16 Zahnfächern. Größe: 6 = 7 = 8, breitrechteckig. Keine Karies. — Deformation?

An 86 weiblich, juv-adult, 19 Jahre, untersucht: Schädel und Unterkiefer.

Draufsicht: fünfeckig, mittellang bis birnförmig, Seitenwände fast gerade, größte Breite betont, Hinterhaupt mittel stark ausgezogen.

Seitenansicht: gerade und steile Stirne; Scheitellinie zuerst stark ansteigend, dann fast flach; Hinterhaupt zuerst mäßig, dann steil abfallend, ausladend; fast gerade und sehr lange Nackenlinie.

Hinteransicht: verkehrt trapezförmig; an der Basis und den Seitenflächen deutlich bis stark gewölbt, Pfeilnahtgegend mittel stark betont.

Vorderansicht: Stirne kugelig; Gesicht mäßig groß, ausgesprochen zart; Gesicht im Profil zeigt mäßigen Vorbau des Oberkiefers einschließlich der Zähne.

Grundansicht: Jochbogen nicht vorragend; Warzenfortsätze ungewöhnlich klein; Muskelmarken schwach.

Der Schädel wiegt leicht und ist morphologisch weitgehend einheitlich, zumindest einem harmonischen Mischtypus angehörig; der Oberkiefer trägt zwölf Zähne in 14 Zahnfächern. I₁ rechts und P₂ rechts gingen postmortal verloren. Die oberen M₂ kaum angekauft. Im Unterkiefer 14 Zähne in 14 Zahnfächern. Die M₃ noch tief im Zahnfach verborgen. Der linke M₁ zeigt keine Karies.

Unterkiefer: steil geneigt, Winkel unbetont, Kinn mäßig kräftig.

An 206 weiblich, ad-matur, 35 Jahre, untersucht: Schädel (Calva).

Draufsicht: lang schmal elliptisch ausgezogen.

Seitenansicht: Stirne mittel geneigt; Scheitel mittelbogig; Hinterhaupt ausladend.

Grundansicht: ausgezogen; Warzenfortsätze kräftig.

Der Schädel wiegt mittelschwer, er ist völlig einheitlich.

3. Kinder:

An 64, 66b, 67, 68, 80b; n = 5.

An 64 kindlich, Infans I, sieben Jahre, untersucht: Schädel (Calva)
Draufsicht: birnförmig und ausgezogen.

Seitenansicht: steil gewölbte Stirne; mittel gewölbter Scheitel; stark gewölbt Hinterhaupt.

Hinteransicht: anscheinend querrechteckig mit geraden Seitenflächen; oben flach gewölbt.

Der leichte Schädel ist entweder einheitlich oder harmonisch gemischt.

An 66b Infans I, kindlich, sechs Jahre, untersucht: Schädel und Unterkiefer.

Draufsicht: lang breit elliptisch-mäßig bombenförmig, ausgezogen.

Seitenansicht: Stirne hoch und steil; Scheitel mäßig gewölbt; Hinterhaupt mäßig ausladend.

Hinteransicht: verkehrt trapezförmig, mäßig gewölbt; oben mäßig gewölbt.

Vorderansicht: Gesicht mittel hoch und mittel breit; Obergesicht hoch; in der Seitenansicht Obergesicht vorgebaut.

Grundansicht: stark ausgezogen; Jochbogen nicht vorragend; Warzenfortsätze mäßig groß; Muskelmarken mäßig deutlich.

Unterkiefer: mittel geneigt; Winkel betont; Kinn kräftig (gekerbte Ausladung am Kinnwinkel).

Der leichte Schädel ist wohl einheitlich, zumindest harmonisch. Im Oberkiefer elf Zähne in zwölf Zahnfächern, die Dauerzähne zum Teil noch verborgen. Der M_1 unten schon im Biß, oben noch nicht. Im Unterkiefer zwölf Zähne in zwölf Zahnfächern. Kariesfrei. Im Zahnwechsel, Stirnnaht.

An 67 Infans I-II, acht Jahre, untersucht: Schädel + Unterkiefer.
Draufsicht: lang breit elliptisch, mäßig bombenförmig ausgezogen.

Seitenansicht: Stirne mittel hoch und steil, Scheitel mittel gewölbt; Hinterhaupt stark gewölbt, unten gewinkelt.

Hinteransicht: fast quadratisch mit mittel gewölbten Seitenflächen, oben mäßig gewölbt.

Vorderansicht: mittel hoch und mäßig breites Gesicht; Obergesicht hoch; in der Seitenansicht vorgebaut.

Grundansicht: bombenförmig, Warzenfortsätze mäßig groß; Muskelmarken undeutlich.

Unterkiefer: stark geneigt; Winkel mäßig betont; Kinn mittelkräftig (gekerbte Ausladung).

Der leichte Schädel ist einheitlich und harmonisch. Im Oberkiefer sieben Zähne in zwölf Zahnfächern. Im Unterkiefer neun in zehn Zahnfächern. Keine Karies. Im Zahnwechsel, 6 angekauft. Stirnnaht.

An 68 Infans I, sieben Jahre, untersucht: Unterkiefer.

Unterkiefer: stark geneigt; Winkel betont; Kinn kräftig (gekerbte Ausladungen am Kinnwinkel). Im Zahnwechsel, 6 im Ankauen.

An 80b Infans I, vier Jahre, untersucht: Unterkiefer.

Unterkiefer: mittel geneigt, Winkel eher betont, Kinn ausgesprochen kräftig mit doppeltem inneren Kinnstachel und deutlichen Kinnhöckerchen. In den zehn Zahnfächern stecken acht Zähne des Milchgebisses. Die beiden I_1 sind postmortal ausgefallen, die MM_2 haben Spuren von Kronenkaries, alle Zähne sind angekauft. In der Tiefe des Zahnfaches ist der M_1 in voller Größe offen sichtbar, in halber Größe der M_2 bei kaum geöffnetem Zahnfach.

b) Die Maße der Schädel.

Es werden zuerst die Gehirnschädelmaße der Männer, dann die Gesichtsschädelmaße der Männer gebracht, anschließend eine Übersicht der Mittelwerte. Es folgt sodann die Anführung der Gehirnschädelmaße der Frauen, hierauf werden die Gesichtsschädelmaße der Frauen gebracht sowie deren Mittelwerte. Die Angabe der Profilwinkel erfolgt nach Geschlechtern getrennt. Der metrische Teil schließt mit der Angabe der entsprechenden Maße des kleinen Kindermaterials.

Tabelle 3:
Gehirnschädel-Maße der Männer²⁾

	63	69	72	76	79	81	85	87	203	205
GL	190	185	197	183	179	183	190	184	—	182?
GB	145	(133) ¹⁾	135	145	138	150	144	134	130	142?
BBH	142	137?	147	133	131	130?	150	130	—	—
LBI	76	72	69	79	77	82	76	73	—	78
LHI	75	74	75	73	73	71	79	71	—	—
BHI	98	103	109	92	95	87	104	97	—	—
MSB	371	372	393	378	360	374?	387	370	—	—
TB	308	(312)	326	318	295	308	326	305	291	—
HG	534	(498)	542	518	511	528?	544	508	—	—

Tabelle 4:
Gesichtsschädel-Maße der Männer

	63	69	72	76	79	81	85	87	203	205
GH	123	119	124	117	115	131	117	108	111	—
OGH	73	70	73	67	65	80	70	66	67	—
JB	(136)	(138)	130	133	121	127?	140	(117)	122	—
UKB	(116)	110	105	117	97	92?	117	94	—	—
GI	90	86	95	87	95	103	84	92	91	—
OGI	54	51	56	50	54	63	50	56	55	—
JMI	85	80	81	88	80	72	84	80	—	—
NH	53	51	49	46	50	61	51	49	50	—
NB	26	26	27	24	22	24	25	23	24	—
NI	49	51	55	50	44	40	49	47	48	—
OH ³⁾	35	31	33	30	32	39	34	33	34	—
OB	40	41	42	41	43	40	44	40	37	—
OI	88	76	79	73	74	98	77	83	92	—

¹⁾ Der eingeklammerte Wert wurde durch spiegelbildliche Ergänzung der erhaltenen Schädelhälfte gewonnen.

²⁾ Bezüglich der Abkürzungen siehe in unserem zweiten Beitrag auf Seite 497 bis 500; Jahrbuch der Stadt Linz 1951.

³⁾ Orbitalhöhe = OH, Orbitalbreite = OB, Orbitalindex = OI (siehe Martin 1928).

Tabelle 5:
Mittelwerte der Männerschädel

	GL	GB	BBH	LBI	LHI	BHI	MSB	TB	HG
M	186	140	138	76	74	98	376	310	523
n	9	10	8	9	8	8	8	9	8
V	179	130	130	69	71	87	360	291	498
	bis	bis	bis	bis	bis	bis	bis	bis	bis
	197	150	150	82	79	109	393	326	544
	GH	OGH	JB	UKB	GI	OGI	JMI	NH	NB
M	117	70	129	106	90	54	81	51	25
n	9	9	9	8	9	9	8	9	9
V	108	65	117	92	84	50	72	46	22
	bis	bis	bis	bis	bis	bis	bis	bis	bis
	131	80	140	117	103	63	88	61	27

	NI	OH	OB	OI	GPW	NPW	APW	PUK
M	48	33	41	81	95°	95°	96°	88°
n	9	9	9	9	6	6	6	6
V	40	30	37	73	87°	89°	85°	76°
	bis	bis	bis	bis	bis	bis	bis	bis
	55	39	44	98	100°	103°	105°	105°

Tabelle 6:
Profilwinkel der Männerschädel

	72	76	79	81	85	87
Ganzprofilwinkel = GPW	97°	90°	95°	87°	100°	100°
Nasaler Profilwinkel = NPW	94°	89°	97°	90°	97°	103°
Alveolar PW = APW	103°	94°	91°	85°	105°	96°
PW des Unterkiefers = PUK	91°	81°	79°	76°	105°	93°

Tabelle 7:
Gehirnschädel-Maße der Frauen

	66a	70a	71	78	86	206
GL	199	183	192	181	182	181
GB	143	135	139	138	141	138
BBH	139	126	132	129	134	—
LBI	72	74	72	76	77	76
LHI	70	69	69	70	74	—
BHI	97	93	95	93	95	—
MSB	409	370	374	388?	380	375?
TB	321	299	302	311?	313	(288)
HG	546	515	538	508	512	526?

Tabelle 8:
Gesichtsschädel-Maße der Frauen

	66a	70a	71	78	86	206
GH	110	—	114	—	101	—
OGH	63	71	(72)	—	61	—
JB	128	(115)	(126)	—	(113)	—
UKB	101	—	99	92	(91)	—
GI	86	—	90	—	89	—
OGI	49	62	57	—	54	—
JMI	79	—	79	—	81	—
NH	48	48	57?	—	47	—
NB	23	24	27?	—	24	—
NI	48	50	47	—	51	—

Tabelle 9:
Mittelwerte der Frauenschädel

	GL	GB	BBH	LBI	LHI	BHI	MSB	TB	HG
M	186	139	132	75	71	95	383	307	528
n	6	6	5	6	5	5	6	6	6
V	181	135	126	72	69	93	370	288	508
	bis	bis	bis	bis	bis	bis	bis	bis	bis
	199	143	139	77	74	97	409	321	546

	GH	OGH	JB	UKB	GI	OGI	JMI	NH	NB	NI
M	108	67	121	96	88	56	80	50	25	49
n	3	4	4	4	3	4	3	4	4	4
V	101	61	113	91	86	49	79	47	23	47
	bis	bis	bis	bis	bis	bis	bis	bis	bis	bis
	114	72	128	101	90	62	81	57	27	51
							GPW	NPW	APW	PUK
							96°	95°	98°	94°
							2	2	2	2
							95°	94°	96°	92°
							bis	bis	bis	bis
							96°	95°	100°	95°

Profilwinkel der Frauenschädel

Tabelle 10:

	66a	70a	71	78	86	206
GPW	96°	—	—	—	95°	—
NPW	95°	—	—	—	94°	—
APW	100°	—	—	—	96°	—
PUK	95°	—	—	—	92°	—

Tabelle 11:

Maße der Kinderschädel

	GL	GB	BBH	LBI	LHI	BHI	MSB	TB	HG
64	173	142	—	82	—	—	—	—	—
66b	168	126	120	75	71	95	353	297	477
67	166	131	121	79	73	92	345	297	473
	GH	OGH	JB	UKB	GI	OGI	JMI	NH	NB
64	—	—	—	—	—	—	—	—	—
66b	91	51	(107)	82	85	48	77	38	21
67	84	52	104?	79	81	50	76	38	22
M	186	184	138	76	74	98	376	312	523

IV. DIE SCHÄDEL-TYPEN

Von den hinsichtlich ihres Craniums untersuchten 24 Individuen unseres Gräberfeldes (11 Männer, 8 Frauen und 5 Kinder) werden 12 im Bilde gezeigt, nämlich 8 Männerschädel (63, 72, 76, 79, 81, 85, 87, 203), 3 Frauenschädel (66a, 78, 86), 1 Kind (67). Von jedem dieser Schädel sind die Vorderansicht, eine Seitenansicht, die Hinterhauptansicht und die Draufsicht (vier Bilder je Schädel), außerdem zwei Vergleichsschädel mit je einer Vorder- und Seitenansicht dargestellt. Für die Herausschälung der Typen, die in diesem Material enthalten

sind, eignen sich die Ansicht von oben (Draufsicht), die Seitenansicht und die Vorderansicht, in geringerem Grade auch die Hinteransicht. Der Vergleich in der Ansicht von oben bietet uns das folgende Bild:

Die langen und schmalen Schädel mit einer weit vorgebauten Stirne und einem weit nach hinten gezogenen Hinterhaupt bei paralleler, mittelgebogener oder langkeilförmiger Ausformung der Seitenwände (von oben betrachtet) stellen einen Typus dar, wie er uns als grazilere Variante aus den bajuwarischen Reihengräbern von München-Giesing bekannt ist. Diesem Typus gehören von unserem Material die Individuen An 63, 69, 72, 87, 203 von den Männern, 66a, 70a und 78 von den Frauen an, also ein starkes Drittel der 16 verwertbaren Schädel der Erwachsenen von Au = 50 Prozent.

Die langen und mäßig breiten Schädel mit ihrer weit vorgebauten Stirn, mit jedoch kürzerem, aber noch deutlich nach hinten tretendem Hinterhaupt, bei keilförmiger Ausformung der Seitenwände legen einen Typus vor, wie er uns als die kräftigere Variante aus den oben genannten Reihengräbern bekannt ist. Aus unserem Material sind diesem Typus zuzuordnen: bei den Männern die Individuen An 85 und 205, bei den Frauen die Individuen 71, 86 und 206, insgesamt ein starkes Viertel der 19 Schädel, 31 Prozent. Die Kinderschädel zeigen ebenfalls in der Ansicht von oben die geschilderten kennzeichnenden Merkmale, ohne daß es jedoch möglich wäre, sie wegen ihres geringen Alters (sechs bis acht Jahre) mit Sicherheit dem grazileren oder dem kräftigeren Schlag zuzuweisen. Das Kind An 66b zeigt mehr in Richtung auf den zarteren Typus, das Kind An 64 auf den kräftigeren, während das Kind An 67 sich mehr in der Mitte hält. Im Vergleich mit der frühbairischen Bevölkerung von München-Giesing sehen wir also, daß etwa 81 Prozent unserer Bevölkerung von Au aus der gleichen Zeit dem süddeutschen Reihengräbertypus angehören.

Die restlichen drei Schädel fallen mehr oder minder in der Ansicht von oben aus dem bisher gegebenen Rahmen: An 76 durch seine mehr gerundete Vorderpartie in Stirne und Seitenwänden, die merklich weniger nach vorne vorgebaut ist, durch die stärkere Betonung der größten Breite und durch ein geringeres Ausgezogensein des Hinterhauptes, wenn auch diese Merkmalsgruppe immer noch deutlich erkennbar ist. Es ist bei diesem Schädel wohl der Mischungseinfluß eines anderen, und zwar breittrunden Typus anzunehmen. Da die Merkmale des erst skizzierten Typus eher noch vorwiegen, kann

dieser Schädel, mit entsprechendem Abstand, der vorgenannten Gruppe angereicht werden.

Nun aber ergibt sich im Material eine Zäsur, die bei der Besprechung der Seitenansicht und noch mehr bei jener der Vorderansicht deutlich werden wird. An dem Schädel An 79, der immer noch die Merkmale des Reihengräbertypus vorwiegend erkennen läßt, zeigt sich in der Ansicht von oben: eine bombige Form des Hinterhauptes und der Seitenwände. Das Hinterhaupt ist hinten (von oben gesehen) breit abgeflacht, die Gegend vor der größten Breite jedoch im Sinne des erstgenannten Typus ausgeformt. Die Abweichungen zum Reihengräbertypus liegen nicht in der Richtung wie beim Schädel An 76. — Wesentlich deutlicher kann das Fremde an dem Schädel An 81 aufgezeigt werden. Die Verkürzung vor der Gegend der größten Breite ist bedeutend, noch mehr jedoch die Verkürzung des rückwärtigen Schädelteiles. Sind die Seitenwände des Vordertheiles noch geradflächig, so erscheint das gesamte Hinterhaupt in der Ansicht von oben kreisförmig abgeflacht.

In der Seitenansicht zeigt An 76 deutlich die Merkmale eines Langbauschädels, jedoch mit Zunahme der Höhe und mit einem steilen Übergang der Scheitelbeine zur Oberschuppe des Hinterhauptes. — Die Schädel An 79 und besonders An 81 zeigen einen höchst auffälligen Verlauf: die Stirne ist bei 79 stark geneigt, bei 81 bereits fliehend, die Scheitelkurve steigt weitbogig an und erreicht weit hinter der Scheitelmitte den Vertex. Von hier fällt die Umrißkurve im platten Bogen nach hinten ab und schließt ebenfalls ohne weitere Markierung an die Schädelbasis an.

Die markantesten Unterschiede zeigen sich jedoch in der Vorderansicht, in der An 76 sich im Gesichtsskelett den Individuen 63 und 85 nicht nur deutlich nähert, sondern sie an der Massigkeit des Unterkiefers morphologisch übertrifft, während — und darin liegt das Bemerkenswerte — die Schädel 79 und 81 durch ihre Verjüngung kinnwärts auffallen. Man muß diese beiden Gesichter wie folgt beschreiben: Aus einer breiten Ansicht des Gehirnschädels setzt sich eine stark verschmälerte Stirneinziehung ab, in der fast kreisförmige oder quadratische Augenhöhlen nach unten anschließen. Die Nase und das Obergesicht zeigen eine bedeutende Höhe, ebenso das Kinn. Dadurch ist die gesamte Gesichtshöhe ungewöhnlich hoch, und dieser Eindruck wird noch dadurch verstärkt, daß die Unterkieferwinkelbreite mäßig breit (79) oder ausgesprochen schmal ist (81). Während

das Individuum 79 alle genannten Merkmale etwa zu einem Viertel oder zur Hälfte besitzt, ist der Schädel 81 in deutlicher Weise durch diese Merkmale geprägt.

V. VERGLEICHSMATERIALIEN UND ZUORDNUNG UNSERER FRÜHGESCHICHTLICHEN BEVÖLKERUNG

Über das Phänomen in der mitteleuropäischen Bevölkerung des 5. bis 8. Jahrhunderts n. Chr. Geb. hinsichtlich ihrer weitgehenden morphologischen Einheitlichkeit als Gruppe gesehen und der gestaltlichen Einheitlichkeit des Schädels am Individuum liegen für den außerösterreichischen Bereich zahlreiche Belege vor (siehe Schrifttum im Anhang). Die anthropologischen Arbeiten aus dem benachbarten Bayern von O. Henckel, H. Ranke, J. Kollmann, R. Lehmann-Nitsche, H. A. Ried, P. Kramp belegen in überaus instruktiver Weise diesen in der Fachwelt bekannten Tatbestand. 1937 hat E. Breiting in diesem Sinne geschrieben, daß die bairischen Reihengräberleute „in seltener Einmütigkeit von allen Fachkennern“ beurteilt werden.

Über die erhaltenen Skelette der völkerwanderungszeitlichen und frühbairischen Bevölkerung Österreichs liegen mit Ausnahme der Arbeit von Gertrude Müller 1936 über die Langobarden von Nikitsch im Burgenland (also nichtbairisches oder vorbairisches Material) sowie kleinen Absätzen von Hannes Schneider 1938 und Franz Wiesinger 1939 bis jetzt keine Publikationen vor. Wir müssen uns daher für Vergleichszwecke an das unmittelbar im Westen anschließende Material aus Bayern halten. Wie schon erwähnt, gehören diesem bairischen Reihengräbertypus 81 Prozent der verwertbaren Schädel der Dorfbevölkerung von Au bei Kleinmünchen an. Wie wir aus den in Bearbeitung stehenden frühbairischen und karolingerzeitlichen Gräberfeldern aus Linz-Zizlau, Hainbuch a. d. Enns, Feldham bei Vorchdorf, Waschenberg bei Wimsbach, Sierninghofen bei Steyr, Auhof bei Perg, Mühlheim am Inn u. a. m. jedoch wissen, ist die Beteiligung von Menschen des frühbairischen Typus mit Ausnahme der Gräberfelder von Hainbuch und Zizlau in den damaligen Dorfbevölkerungen praktisch die alleinige. An den zwei Punkten von Zizlau und Hainbuch, also an der Traun und an der Enns, lassen sich geringe Anteile anderer anthropologischer Typen feststellen. Diese sind in einem ähnlich geringen Ausmaß wie in der vorliegenden

Arbeit über Au am linken Traunufer, das ja in der Nähe von Zizlau liegt, welche beide Siedlungspunkte heute innerhalb der Linzer Stadtgrenze liegen, vorhanden.

Was ist dies nun für ein fremder Typus, ist er in Oberösterreich oder im Raume von Linz bereits nachgewiesen? Wenn nicht, wo ist er dann anderswo aufgetreten? Der durch unseren Schädel Nr. 81 vertretene Typus ist in Oberösterreich bis jetzt nicht festgestellt und beschrieben worden.

Viktor Lebzelter hat in seiner Arbeit: Der Awarenschädel von Margarethen am Moos, GB. Bruck a. d. Leitha, im Jahre 1935 über einen älteren Mann berichtet und Bilder vorgelegt, der für einen Vergleich mit unserem Einzelschädel ebenso wichtig ist, wie die zahlreichen Abbildungen in der Arbeit von Ludwig Bartucz aus dem Jahre 1940 über: Die Geschichte der Rassen in Ungarn und das Werden des heutigen ungarischen Volkskörpers. Dies gilt besonders für die Schädel der Abbildungen 95, 96, 97, 99, ganz besonders für den Schädel der Abb. 94. Wie die aus den beiden Arbeiten entnommenen Vorder- und Seitenansichten zeigen, ist die Übereinstimmung durchaus typisch und vielfältig. Auch in den Maßen und Verhältniszahlen kommt eine prägnante Similanz zwischen dem Awarenschädel von Gátér (Museum Kecskemét Inv. Nr. 94), dem Awarenschädel von Margarethen a. Moos (Anthropologische Abteilung des Naturhistorischen Museums zu Wien) und dem Schädel Kleinmünchen Nr. 81 unseres Inventares zum Ausdruck. — Auch ein Vergleich mit den Schädeln, die Gertrud Moßler 1943 in Wien-Liesing, Kernstockgasse 12, ausgegraben hat, ist für einige Individuen dieses Materiales in kennzeichnender Weise möglich, zumal diese Schädel zur Zeit in Linz anthropologisch bearbeitet werden.

Die genannten Vergleichsbevölkerungen des 7. und 8. Jahrhunderts aus Oberösterreich und das Awarermaterial von Liesing werden in absehbarer Zeit vom anthropologischen und biohistorischen Standpunkt her an der Beantwortung der Frage mitbeteiligt sein, wo und wie die Grenze zwischen dem typisch bairischen und dem typisch awarischen Siedlungsbereich damals zu ziehen war, wie weit ferner biologische Überschichtungen stattgefunden haben oder nicht. Dann wird es auch angebracht sein, einen besonders ausführlichen Vergleich der genannten frühbairischen Dorfbevölkerungen auf oberösterreichischem Boden untereinander und mit den Awarern metrisch und morphologisch zu führen. Für diese „Diskussionen zur Frage der

Herkunft der Bayern“ stellt die vorliegende Veröffentlichung über die frühbairische Bevölkerung von Au bei Kleinmünchen den ersten anthropologischen Beitrag für Oberösterreich (Österreich) dar.

VI. MATERIAL, GESTALT UND MASZE DER KÖRPERSKELETTE

An 63 männlich, matur, 40 Jahre.

Vom Körperskelett ist nur der linke Oberarmknochen erhalten. Bei fast fehlender Krümmung ist er stärker gedreht. Die Kräftigkeit ist mittelkonfiguriert, Muskelmarken zeigen sich kaum in stärkerem Maße. Die Länge beträgt 338 mm.

An 66a weiblich, juv-adult, 20 Jahre.

Bei den Armskeletten fällt neben der mäßig steilen Ausbildung aller sechs Röhrenknochen die große Asymmetrie in der Länge zwischen links und rechts auf, die in einer längeren und dünneren Ausbildung der linken Brustgliedmaße und einer kürzeren und etwas gedrungeneren der rechten vorliegt. Der linke Oberarmknochen ist 312 mm, die linke Speiche 238 mm lang, hingegen ist der rechte Oberarmknochen nur 301 mm (Differenz 11 mm), die rechte Speiche 231 mm (Differenz 7 mm) lang.

Von mittlerer Kräftigkeit sind die beiden Oberschenkelknochen, die für ein weibliches Skelett als kräftig anzusprechen sind. In der Länge überwiegt hier die rechte Seite mit 442 mm gegenüber der linken mit 419 mm. Im ganzen gesehen sind die Knochen kurz.

Das linke Schienbein hingegen übertrifft mit 333 mm das rechte mit 329 mm. Die beiden Wadenbeine fügen sich in das gezeigte Bild des Skelettes ein.

An 76 männlich, adult, 35 Jahre.

Von diesem Körperskelett liegt der rechte Oberschenkelknochen vor. Dieser ist lang = 453 mm, schwer, Knochen und Muskel kräftig. Die Krümmung der Längsachse ist mäßig stark.

An 77 männlich, ad-matur.

Erhalten sind die beiden Oberschenkelknochen. Diese sind lang, kräftig, mit besonders kräftigen Muskelmarken, die Knochen wiegen schwer, ihre Durchkrümmung in der

Längsachse ist bemerkenswert. Verschmelzungslinie am linken Oberschenkelkopf. Länge links 447 mm, rechts 450 mm.

An 78 weiblich, ad-matur, 35 Jahre.

Der erhaltene linke Oberschenkelknochen ist kurz, von mittlerer Kräftigkeit und ebensolcher Krümmung in der Längsachse, die Länge beträgt 423 mm.

An 79 männlich, juv-adult, 20 Jahre.

Vom Körperskelett ist nur der linke Oberschenkelknochen erhalten. Die Krümmung der Länge nach ist gering bis mäßig. Der Knochen ist kräftig und lang mit mittelstarken Muskelmarken, Länge 442 mm.

An 80a weiblich, ad-matur.

Es ist nur der linke Oberschenkelknochen erhalten, der kurz ist und von mittlerer Kräftigkeit. Die Krümmung in der Längsachse ist gering, die Länge beträgt 394 mm.

An 81 männlich, matur, 35 Jahre.

Bei diesem Körperskelett ist das Fehlen aller Skelett-Teile bis auf den rechten Oberschenkelknochen besonders zu bedauern. Der Knochen ist lang, sehr schwer, im Knochen und Muskel kräftig. Die Durchkrümmung ist mittelstark. Das Muskelrelief des proximalen Teiles ist besonders betont. Die Länge beträgt 466 mm.

An 85 männlich, matur, 40 Jahre.

Vorhanden sind: beide Schlüsselbeine, beide Oberarmknochen, rechte Elle und Speiche, beide Hüftbeine und das Kreuzbein, beide Oberschenkelknochen, beide Schienbeine, 3 Halswirbel, 6 Brustwirbel, 5 Lendenwirbel.

Die beiden Schlüsselbeine sind von mittlerer Größe und mäßiger, allgemeiner Kräftigkeit. Auch die Muskelmarken sind so zu beurteilen. Die Schlüsselbeine sind weitgehend symmetrisch sowie stark gekrümmt. Das akromiale Ende ist vollständig flach und parallelwandig verbreitert. Von der Mitte des Knochens an nimmt dieser am sternalen Ende bis zur dreifachen Dicke zu, das außerdem kolbenförmig aufgebläht ist. Das rechte Schlüsselbein ist nach Volumen und Konfiguration etwas kräftiger als das linke.

Von den beiden Oberarmknochen ist der rechte nicht nur in allen seinen Teilen kräftiger und dicker ausgebildet und mit

erhabeneren und längeren Muskelmarken versehen sowie stärker gekrümmt, er ist auch metrisch merklich länger (links 336 mm, rechts 340 mm).

An der rechten Elle ist insgesamt eine sehr deutliche Krümmung analog beträchtlicher und spezieller Muskelarbeit des Vorderarmes feststellbar, einschließlich analoger Muskelmarken.

Etwas weniger deutlich, jedoch erkennbar, verhält sich in der gleichen Richtung der rechte Radius.

Bei dem extrem männlich konfigurierten Becken fällt der Reichtum der Auflagen an Muskelmarken ebenso auf, wie die Steilheit der Schambeinäste und die Enge des Beckenausganges.

An den beiden Oberschenkelknochen fällt die Kürze und Gedrungenheit des Halses auf, die Größe und Mehrflächigkeit der großen Rollhöcker, ebenso der kleine Rollhöcker und insbesondere die Ausbildung eines ungewöhnlich großen, überzähligen dritten Rollhöckers (Trochanter tertius). Die Knochen sind lang, kräftig, von mittlerer Durchbiegung. Länge des rechten Femurs 462 mm, des linken 460 mm.

Die beiden Schienbeine setzen den Körper eines großen, knochen- und muskelkräftigen Skelettes fort. Länge links 436 mm, rechts 440 mm.

An 86 weiblich, juv-ad, 19 Jahre.

In ähnlicher Weise wie beim Skelett An 87 sind die Knochenenden vom Schaft noch getrennt. Der Humerus ist auffällig gerade und kurz. Der Stärke nach ist er kräftig, jedoch (noch) nicht muskelmäßig profiliert.

Über die beiden Ellen, die in ihren Hauptteilen erhalten sind, ergibt sich kaum eine Aussage.

An den Oberschenkelknochen sind die Kappen getrennt. Die Knochen sind mäßig stark, mittlere Krümmung in der Längsrichtung, ebensolches Muskelrelief. Länge beidseitig 369 mm. Für die beiden Schienbeine gilt bezüglich der Enden das bisher Gesagte. In der Ausbildung und im Relief sind die Schienbeine von den bisher erwähnten Knochen am deutlichsten konfiguriert. Ihre Länge beträgt beidseitig 294 mm. Die beiden Wadenbeine gestatten keine näheren Aussagen.

An 87 männlich, juv-adult, 20 Jahre.

Die proximalen Epiphysen der beiden Oberarmknochen fehlen. Kräftige Ausbildung. Die rechte Ulna ist mit Ausnahme des distalen Endes erhalten, keine besonderen Aussagen. — Fast dasselbe gilt für die rechte Speiche.

Die beiden Oberschenkelknochen sind im ganzen als klein anzusprechen. Sie zeigen die proximale und distale Gelenksgegend als getrennte Epiphysen. Beide Röhrenknochen sind von mäßiger Kräftigkeit, wohl jugendlich bedingt. Jedoch zeigen die beiden Femora einen kleinen Trochanter tertius. Länge links 401 mm, rechts 402 mm.

Auch bei den Schienbeinen sind die beiden Epiphysen proximal und distal abgesetzt. Es fällt die betonte Länge des rechten im Vergleich zum linken auf: links 414 mm, rechts 422 mm.

Auch bei den Wadenbeinen sind die beiden Epiphysen proximal und distal abgesetzt.

VII. DIE KÖRPERGRÖSSE

a) Methoden zur Errechnung der Lebendgröße.

Die Bestimmung der Körpergröße aus den Röhrenknochen des menschlichen Skelettes, auch „lange Knochen“ genannt, fußt zumeist und in der letzten Zeit fast ausschließlich auf den Methoden, die von Manouvrier und Pearson seit 1892 und 1899 vorgelegt worden sind. Die in der anthropologischen Literatur gebrachten Angaben über die Körpergröße nicht mehr lebender Bevölkerungen sind seit 1914 jedoch fast ausschließlich nur nach der Methode von Manouvrier errechnet. Dies hat darin seinen Grund, weil der Züricher Anthropologe Rudolf Martin mit seinem einzig dastehenden Standardwerk für alle Anthropologen der Welt eine verbindliche Richtschnur geboten hat. Manouvrier seinerseits hat als empirische Unterlage für die Berechnung der Körpergröße die Dissertation von E. Rollet aus dem Jahre 1888 genommen, in der dieser 50 männliche und 50 weibliche Leichen aus den Krankenhäusern von Lyon als Basis annahm.

Durch lange Zeit hat sich niemand die Mühe genommen, an einem neuen Ausgangsmaterial die Korrelation zwischen Körper und Skelett zu untersuchen. Es liegt auf der Hand, daß bei den großen Unterschieden der Körpergröße in den verschiedenen Bevölkerungen der Welt und insbesondere Europas, der an den 100 Anatomieleichen gewonnene Schlüssel keine allgemeine Geltung haben kann. 1929 hat P. H. Stevenson an 48 nordchinesischen Anatomieleichen in diesem Sinne gearbeitet und die Unhaltbarkeit der interrassischen Verwendung der Tabellen von Manouvrier und Pearson festgestellt. Im Jahre 1937 hat Emil Breitingger-München auf einem Material von 2400 deutschen Männern sowie 1000 deutschen Studenten neue Unterlagen aufgebaut. Die 3400 Männer verteilen sich auf alle deutschen Gaue, wenn auch die süddeutschen die Mehrheit stellen. Auf den Seiten 270 — 271 der Arbeit Breitinggers: „Zur Berechnung der Körperhöhe aus den langen Gliedmaßenknochen. Anthropologischer Anzeiger, 1937, Jg. 14, S. 249 — 274“, geht Breitingger insbesondere auf die Nachweise der Körpergrößenbestimmungen der alemanischen und bairischen Reihengräberskelette ein und vergleicht die Bestimmungen der Körpergröße nach Manouvrier und Pearson mit seinen Ergebnissen. In der vorliegenden Arbeit bringen wir die Berechnung nach beiden Methoden.

b) Die Körpergröße der Männer und Frauen von Au bei Kleinmünchen.

Die zur Berechnung der Lebendgröße notwendigen langen Röhrenknochen liegen insgesamt bei elf Personen vor, nämlich bei sieben Männern und vier Frauen. Nach der Methode von Manouvrier ergibt sich eine mittlere Körpergröße für die Männer von 164,6 Zentimeter, für die Frauen eine solche von 149,5 Zentimeter. Diese für uns nicht zutreffende Methode — siehe oben — wurde dennoch angewendet, um die Werte von Au mit jenen von Untersuchungen anderer Autoren vor dem Erscheinen der Arbeit von Breitingger vergleichbar zu machen. — Für die Berechnung nach der Tabelle von Breitingger wurden die nachstehenden Maße verwendet: ganze Länge des Humerus (Martin 2); parallele Länge des Radius (Martin 1b); größte Länge des Femur (Martin 1); mediale Länge der Tibia (Martin 1b). — Nun mangelt jedoch dem Verfahren von Breitingger eine Tabelle für weibliche Skelette, während Manouvrier eine solche Tafel besitzt. Wir behelfen uns hier nun in der Weise, daß wir zuerst für beide Geschlechter die Lebendgröße nach Manouvrier berechnet haben,

sodann das Maß für die Männer nach Breitinger und die Geschlechtsdifferenz bei Manouvrier analog für Breitinger annehmen nach der Gleichung $164,6 : 149,5$ sowie $168,8 : x$. Auf diese Weise ergibt sich zu der Durchschnittsgröße der Männer nach Breitinger mit dem Werte 168,8 Zentimeter eine solche für die Frauen von 153,3 Zentimeter.

Für die Männer von Au lassen sich die folgenden Körpergrößen berechnen: An 63 mit 175 cm

An 76 mit 169 cm

An 77 mit 168 cm

An 79 mit 167 cm

An 81 mit 171 cm

An 85 mit 172 cm

An 87 mit 160 cm

Die Variationsbreite liegt zwischen 160 und 175 Zentimeter, der Mittelwert bei 168,8, also 169 Zentimeter.

Für die Frauen von Au ergeben sich folgende Lebendmaße:

An 66a mit 158 cm

An 78 mit 157 cm

An 80a mit 153 cm

An 86 mit 145 cm.

Hier liegt die Variationsbreite zwischen 145 und 158 Zentimeter, der Mittelwert bei 153,3, also 153 Zentimeter.

Wenn wir ferner die alte Berechnung von Lehmann-Nitsche für die südbairischen Reihengräber nach der Angabe von Breitinger und Saller mit 168,6 Zentimeter bzw. 168,5 Zentimeter für die Männer und 155,4 Zentimeter für die Frauen zitieren und diese Relation vorläufig für die neue Berechnung nach Breitinger benützen, und zwar für die Skelette des seinerzeitigen Gräberfeldes, die Breitinger nun neu bearbeitet hat, so ergibt sich (siehe Seite 270 unten) für die südbairischen Männer eine Durchschnittsgröße von 171,8 Zentimeter, es ergäbe sich für die südbairischen Frauen eine solche von 158,6 Zentimeter.

Körpergröße:

Reihengräberbevölkerungen aus:	Breitinger		Manouvrier	
	Männer	Frauen	Männer	Frauen
Südbayern	171,8 cm	(158,6 cm)	168,6 cm	155,4 cm
Au/Kleinmünchen	168,8 cm	(153,3 cm)	164,6 cm	149,5 cm

Die Frage, ob dieses etwas geringere Maß der Lebendgröße unserer Männer und das wesentlich geringere Maß jener der Frauen ein Kennzeichen nur der Dorfbevölkerung von Au oder überhaupt der oberösterreichischen Reihengräberbevölkerungen darstellt, wird nach Vorliegen weiterer Publikationen zur frühgeschichtlichen Anthropologie unseres Landes zu beantworten sein. Das auffällig geringe Maß der Frauen von Au ist durch die Ableitung von einer so kleinen Zahl meßbarer Skelette allgemein weniger kennzeichnend.

VIII. ZUSAMMENFASSUNG UND ERGEBNIS

Nachdem in den früheren Beiträgen über die Bevölkerung von Linz im 1. und 2. Jahrhundert (Wurmstraße) und über die Stadtbevölkerung (Linz und Umgebung) in den Jahren 200 bis 450 n. Chr. berichtet werden konnte, behandelt die vorliegende Arbeit die Bevölkerung eines Dorfes am linken Traunufer bei Kleinmünchen, in deren Gräbern Beigaben waren, die Franz Stroh als bairisch anspricht. Die schriftliche Überlieferung weiß um das Jahr 700 von der unteren Traun als der Grenze zwischen dem bairischen und awarischen Bereich zu sprechen.

Von den vorgelegten 26 Skeletten, die zwölf Männern, neun Frauen und fünf Kindern zuzuordnen sind, gestatten 19 Schädel eine eingehende Bearbeitung (zehn Männer, sechs Frauen und drei Kinder):

Tabelle 12

16 Schädel von Erwachsenen	84 %
3 Schädel von Kindern	16 %

Unter Beschränkung auf die Beurteilung der 15 Erwachsenen zeigen diese die folgende Zusammensetzung der beiden festgestellten Haupttypen:

Tabelle 13

Typus der bairischen Reihengräber	13 Schädel	81 v. H.
Mischtypen	2 Schädel	13 v. H.
Typus der turano-auriden Awaren	1 Schädel	6 v. H.

Von den sechs erhaltenen Frauenschädeln gehören drei dem zarteren und drei dem gröberen Typus der Reihengräber an (66a, 70a, 78; 71, 86, 206). Bei den Frauen läßt sich also weder ein Individuum mit Beimengung von Merkmalen noch überhaupt ein fremder Typus

als solcher feststellen. Die fremde Beimengung beschränkt sich also auf die Zusammensetzung der männlichen Bevölkerung bzw. von Merkmalen am Einzelmenschen. Ferner läßt sich feststellen, daß die Kinder von Au dieser Zeit ebenfalls Merkmale eines fremden Typus missen lassen, woraus wir schließen müssen, daß zwischen den einheimischen Frauen und fremden Elementen kein bedeutenderer Kontakt bestanden hat.

Die Dorfbevölkerung von Au weist sieben Männer des Reihengräbertypus auf, hievon fünf des zarteren und zwei des größeren Typus (63, 69, 72, 87, 203; 85, 205). Zwei Individuen haben teilweise den Einschlag eines fremden Typus, sie schließen sich jedoch deutlich vorwiegend der Hauptgruppe an, bzw. sind sie als Mischtypen zwischen dem Reihengräbertyp und einer kurzrundköpfigen und niedriggesichtigen Rasse anzusprechen (An 76) und als Mischtypus der Hauptgruppe mit dem geschilderten awarischen Typus (An 79), wobei es offen bleibt, wo diese Mischung stattgefunden hat, die an sich für das östliche Niederösterreich und das anschließende Ungarn in größerer Zahl belegt ist, für Oberösterreich bis jetzt jedoch als fremd festzustellen ist. — Ein Individuum zeigt die geschilderten Merkmale eines der awarischen Urtypen (81).

Au bei Kleinmünchen weist somit um das Jahr 700 n. Chr. eine Bevölkerung auf, die sich auf Grund der vorgelegten Bearbeitung weitgehend an die benachbarte bairische Reihengräberbevölkerung anschließt. Außerdem lassen sich einige Elemente der Kontaktlage zum awarisch-slawischen Bereich nachweisen.

VERZEICHNIS DER ABBILDUNGEN

XXVI ganzseitige Bildtafeln mit 51 Abbildungen:

Schädel der Männer, Frauen und Kinder aus Au bei Kleinmünchen

Grab 3a, Skelett An 63, Mann mit 40 Jahren Tafeln I — II, Abbildung 1 — 4	Rechte Seitenansicht Vorderansicht Hinteransicht Draufsicht
Grab 17, Skelett An 72, Mann mit 35 Jahren Tafeln III — IV, Abb. 5 — 8	Vorderansicht Linke Seitenansicht Hinteransicht Draufsicht
Grab 20, Skelett An 76, Mann mit 35 Jahren Tafeln V — VI, Abb. 9 — 12	Vorderansicht Linke Seitenansicht Hinteransicht Draufsicht
Grab 25, Skelett An 79, Mann mit 20 Jahren Tafeln VII — VIII, Abb. 13 — 16	Rechte Seitenansicht Vorderansicht Hinteransicht Draufsicht
Grab 27, Skelett An 81, Mann mit 35 Jahren Tafeln IX — X, Abb. 17 — 20	Vorderansicht Linke Seitenansicht Hinteransicht Draufsicht
Grab 28, Skelett An 85, Mann mit 40 Jahren Tafeln XI — XII, Abb. 21 — 24	Vorderansicht Linke Seitenansicht Hinteransicht Draufsicht
Grab 30, Skelett An 87, Mann mit 20 Jahren Tafeln XIII — XIV, Abb. 25 — 28	Vorderansicht Linke Seitenansicht Hinteransicht Draufsicht
Grab 33, Skelett An 203, Mann mit 30 Jahren Tafeln XV — XVI, Abb. 29 — 31	Rechte Seitenansicht Vorderansicht Draufsicht
Margarethen am Moos, NÖ., Mann mit 45 Jahren Tafel XVII, Abb. 32 — 33	Vorderansicht Linke Seitenansicht
Gátér bei Kecskemét, maturer Mann Tafel XVIII, Abb. 34 — 35	Vorderansicht Linke Seitenansicht Rechte Seitenansicht
Grab 8, Skelett An 66a, Frau mit 20 Jahren Tafeln XIX — XX, Abb. 36 — 39	Vorderansicht Hinteransicht Draufsicht
Grab 23, Skelett An 78, Frau mit 35 Jahren Tafeln XXI — XXII, Abb. 40 — 43	Vorderansicht Linke Seitenansicht Hinteransicht Draufsicht

Grab 29, Skelett An 86, Frau mit 19 Jahren
Tafeln XXII — XXIV, Abb. 44 — 47

Vorderansicht
Linke Seitenansicht
Hinteransicht
Draufsicht

Grab 10, Skelett An 67, Kind mit 8 Jahren
Tafeln XXV — XXVI, Abb. 48 — 51

SCHRIFTTUM ZUR FRÜHGESCHICHTLICHEN
ANTHROPOLOGIE ÖSTERREICHS
(einschließlich mitteleuropäischer Vergleichsmaterialien)

S P Ä T A N T I K E

- Ehgartner W.: Der spätrömische Friedhof von Oggau, Burgenland. MAG, Bd. LXXIII — LXXVII, Seite 2 — 32 + 2 Bildertafeln. Wien 1947. Diagramme, Maßtabellen, Umrißzeichnungen, Vergleiche, Schrifttum.
- Geyer E.: Wiener Grabfunde aus der Zeit des untergehenden römischen Limes. Wiener Prähistorische Zeitschrift, Band 19, Seite 259 — 266. Wien 1932. Umrißzeichnungen, Lichtbilder, Schrifttum (1 Schädel + Uk, Typus D? oder Awarischer Typus X).
- Hölder, H. v.: Die Skelette des römischen Begräbnisplatzes in Regensburg, mit Benützung der Untersuchungen des Herrn Pfarrer J. Dahlem. Archiv für Anthrop., Bd. 13, Supplement, Seite 1 — 53. 1882.
- Kloiber Ä.: Das spätrömische Gräberfeld bei Hohenstein im Glantal, MAG, Band 221 — 230. Wien 1936. Umrißzeichnungen, Maßtabellen, Landkarte, Schrifttum.
- Kloiber Ä.: Römerzeitliche Schädel aus Kärnten. MAG, Band LIX, Seite 127 bis 139. Wien 1939. Maßtabellen, Umrißzeichnungen, Schrifttum.
- Kloiber Ä.: Anthropologische Untersuchungen in der Krypta zu St. Florian. Abbildungen, Tabellen. Jahrbuch des OÖ. Musealvereines, Band 96, Seite 169 — 184, Linz-Donau 1951.
- Kloiber Ä.: Über die Bevölkerung von Linz in den Jahren 200 — 450 n. Chr. Geburt. Abbildungen, Tabellen, Schrifttum. Jahrbuch der Stadt Linz, 1951, Seite 478 — 510, Linz-Donau 1951.
- Kloiber Ä.: Die Skelettreste aus dem römerzeitlichen Brandgräberfeld Wurmstraße (Kreuzschwester) (ausgegraben 1926/27). Abbildungen, Tabellen. Jahrbuch der Stadt Linz, 1952, Seite 491 — 538, Linz-Donau 1953.
- Kloiber Ä.: Die Gräberfeldgrabungen in Lauriacum. Bericht über die Arbeitsjahre 1951 — 1953. Abbildungen, Schrifttum. Unsere Schule 1952/53, 1953/54, Linz-Donau, Eisenhandstraße, 1954.
- Kloiber Ä.: Lauriacum in seinen Menschen, Haus- und Wildtieren. Notring-Almanach 1954, Seite 40 — 41, Wien 1953.
- Kloiber Ä.: Spätrömische Skelettgräber von Frauenberg bei Leibnitz, Stmk. Abbildungen, Tabellen. Schild von Steier, im Druck.
- Lebzelter V.: Römische Schädel aus der Steiermark. Mitteilungen der Anthropologischen Gesellschaft, Wien, Band LVII, Seite 39 — 43. Wien 1927.
- Lebzelter V. und Thalmann G.: Römerzeitliche Schädel aus Tulln. Zeitschrift für Rassenkunde, Band I, Seite 274 — 288. 1935.
- Luschan, F. v.: Über ein Skelett aus Teurnia. Zeitschrift für Ethnologie, Jg. 46, Heft 2/3, 1914.
- Pacher H. M.: Ein Skelett aus Carnuntum und der Versuch seiner anthropologischen Deutung. Archaeologia austriaca. Heft 4, Seite 5 — 71. Wien

1949. Maßtabellen, Landkarte, Vergleiche, Diagramme, Schädel-Lichtbilder, Umrißzeichnungen, Schrifttum.

Pröbstl L.: Römerzeitliche Schädel in Bayern. Dissertation. Kempten 1915.

Saller K.: Die Rassengeschichte der bayrischen Ostmark. Zeitschrift für Konstitutionslehre, Band XVIII, Seite 229 — 261. 1934.

Schicker J.: Bericht über römische Skelettfunde in der Umgebung von Laureacum. MAG, Bd. 35, Seite 54. Wien 1905.

GERMANEN

Ecker A.: Crania Germaniae meridionalis occidentalis. Freiburg 1865.

Gaspar Joh.: Gepidengräber in Ungarn (Anthropologie). Mitteilungen der Anthropolog. Gesellschaft, Band LXI, Seite 285 — 291, Wien 1931. Tabellen, Lichtbilder.

Gildemeister J.: Ein Beitrag zur Kenntnis nordwestdeutscher Schädelformen. Archiv für Anthropologie, Band XI, Seite 25 ff. 1879.

Grimm Hans: Die spätgermanischen Skelettreste aus Berlin-Britz und Berlin-Neukölln. Zeitschrift für Morphologie und Anthropologie, Band XLIV, Seite 89 — 100. Stuttgart 1952, Weinert- Festschrift. Tabellen, Diagramme, Schädellichtbilder, Schrifttum.

Hauschild M. W.: Die Göttinger Gräberschädel. Zeitschrift für Morphologie und Anthropologie, Band XXI, Seite 365 — 438. 1921.

Hauschild W. M.: Die menschlichen Skelettfunde von Anderten bei Hannover. Zeitschrift für Morphologie u. Anthropologie, Band XXV, Seite 221—242, 1925.

Heierli J.: Siehe Martin.

Henkel O.: Die Schädelreste aus dem Reihengräberfeld von Riegeranger in Giesing. Zeitschrift für Anatomie u. Entwicklungsgeschichte, Band LXXXVII, Seite 275 ff. 1925.

His W. und Rütimayer L.: Crania helvetica. Basel und Genf 1864.

Kloiber Ä.: Neue Quellen zur Stadt- und Besiedlungsgeschichte (von Linz). Landkarten, Schrifttum. Jahrbuch der Stadt Linz 1950, Seite 405 — 426, Linz-Donau 1951.

Kloiber Ä.: Neue Quellen zur Bevölkerungsgeschichte und Besiedlungsgeographie Oberösterreichs. Landkarten, Tabellen. Jahrbuch Bundesland Oberösterreich, Seite 21 — 49, Linz-Donau 1951.

Kloiber Ä.: (Das germanische Gräberfeld von) Grafenwörth. Fundberichte aus Österreich, 4. Bd., Seite 68, Wien 1952.

Kloiber Ä.: Karolingerzeitliche Gräber aus Stainach im Ennstal, Stmk. Abbildungen, Tabellen, Schrifttum. Schild von Steier, Heft 2, Seite 135 — 142, Graz 1953.

Kloiber Ä.: Das frühdeutsche Gräberfeld von Steinabrunn, NÖ. Manuskript.

Kloiber Ä.: Die Menschen des karolingerzeitlichen Gräberfeldes von Hainbuch an der Enns. Manuskript.

Kollmann J.: Schädel aus alten Grabstätten Bayerns. Beiträge zur Anthropologie und Urgeschichte Bayerns. Band I, Seite 151 — 221 und zwei Bildertafeln, München 1877. Tabellen, Maßtafeln, Individualbeschreibungen, Schädelzeichnungen.

Kramp P.: Die bajuwarischen Reihengräberskelette von Rieger-Anger in München-Giesing. Ein Beitrag zum Problem der süddeutschen Brachycephalie. Anthropologischer Anzeiger, Band XV, Seite 162 — 204, 1938.

- Kramp P.: Neue südbayerische Reihengräberskelette. Forschungen und Fortschritte, Band XIV, Seite 389 — 390, 1938.
- Krenn K.: Das frühdeutsche Gräberfeld von Steinabrunn. Mit einem Beitrag von Elise Hoffmann-Wien. Wien 1939. 30 Seiten und vier Bildertafeln, Grabbeschreibung und Beigaben, Pflanzenreste, Landkarte, Lichtbilder der Skelette und Beigaben.
- Krogh, Chr. v.: Sächsische Reihengräberfunde in Mahndorf bei Bremen. Forschungen und Fortschritte, Band XIV, Seite 366 — 367, 1938.
- Lehmann-Nitsche R.: Untersuchungen über die langen Knochen der südbayerischen Reihengräber-Bevölkerung. Beiträge zur Anthropologie und Urgeschichte Bayerns, Band XI, Seite 205 — 296, München 1895, Tabellen, Schrifttum. Trochanter tertius: Török 1886, Waldeyer 1879 und 1880, Török 1884, Virchow 1884, Fürst 1881.
- Martin R. und Heierli J.: Ein helveto-alamannisches Gräberfeld in Zürich III. Verhandlungen der Berliner Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte, Seite 339 ff.
- Mathäus K.: Fränkische Reihengräberskelette aus dem Rheingau. Anthropologischer Anzeiger, Band XVII, Seite 155 — 162, München 1940.
- Mötefindt H., Nicolai H., Schlitz A.: Germanische Skelettgräber von Kalbe an der Saale. Zeitschrift für Ethnologie, Band 45, 1913.
- Müller G.: Zur Anthropologie der Langobarden. MAG, Band 66, Seite 345 — 355, Wien 1936. Schädellichtbilder, Maßtabellen, Diagramme, Einzelbeschreibungen, Vergleiche.
- Nicolai H.: Siehe Mötefindt.
- Ranke Heinrich: Über oberbayerische Plattengräber und die muthmaßliche Stammeszugehörigkeit ihrer Erbauer. Beiträge zur Anthropologie und Urgeschichte Bayerns, Band I, Seite 113 — 132, und zwei Bildertafeln, München 1877. Maßtabellen, Schädelzeichnungen.
- Ried H. A.: Skelette aus dem Reihengräberfeld zu Tettlham, Bezirksamt Laufen. Ein Beitrag zur physischen Anthropologie der Bajuwaren. Beiträge zur Anthropologie und Urgeschichte Bayerns, Band 17, Seite 63 — 95, München 1909. Maßtabellen, Schrifttum.
- Rütimayer L.: Siehe His.
- Schlitz A.: Siehe Mötefindt.
- Schneider H.: Die Skelettüberreste aus der frühgeschichtlichen Zeit in Tirol. FuF, Jg. XIV, Seite 157 ff., 1938.
- Schwarz E.: Die Alamannen der Schweiz. Zeitschrift für Morphologie und Anthropologie, Band XIV, Seite 609 — 700, 1911.
- Seracsin A.: Das merowingische Gräberfeld in Schwechat bei Wien. MAG, Band 59, Seite 323 — 332, Wien 1929. Planskizze, Beigabenbilder.
- Wiesinger F.: Das Reihengräberfeld in Marchtrenk (OÖ). MAG, Bd. LXIX, Seite 140 — 148, und eine Bildertafel, Wien 1939. Planskizze, Maßtabelle, Schädelübersichtsfoto, Schrifttum.

SLAWEN

- Asmus: Die Schädelformen der altwendischen Bevölkerung Mecklenburgs. Archiv für Anthropologie, Band XXVII, Seite 1 ff. 1902.
- Beltz R.: Über Slavengräber. Korrespondenzblatt der deutschen Anthropol. Gesellschaft, Band XLIII, Seite 80 ff. 1912.
- Busse H.: Altslavische Skelettreste im Potsdamer Havelland. Zeitschrift für Ethnologie, Band LXVI, Seite 111 — 128, 1935.

- Busse H.: Altslawische Skelettreste im Potsdamer-Havelland. Beiheft zum Band VII der Zeitschrift für Rassenkunde. 1938.
- Cervinka J. L. und Matiegka H.: Les cranes et les squelettes des tumuli de l'epoque du royaume de la Grande Moravie pres de Uh Skalice Slovaquie. Anthropologie, Band III, Seite 106 ff. Prag 1925.
- Eisner Jan: Devinska Nova Ves, Slovanske pohrebiste. Slovenska Akademie Vied a Umeni, Pressburg 1952, 414 Seiten, 2 Pläne, 1 Landkarte und 114 Bildtafeln.
- Geyer E.: Ein frühgeschichtliches Gräberfeld bei Potschach (NÖ.). Die anthropologischen Funde. Mitteilungen der Anthropolog. Gesellschaft, Band LXI, Seite 169 — 191, Wien 1931. Lichtbilder, Maßtabellen, Umrisszeichnungen, Diagramme, Schrifttum.
- Geyer E. und Prestos J.: Frühgeschichtliche Schädel aus Katzelsdorf, Ldkr. Wiener Neustadt, Nd. Mitteilungen der Anthropologischen Gesellschaft, Band LXXI, Seite 284 — 301, Wien, 1941. Maßtabellen, Umrisszeichnungen, Vergleiche, Diagramme, Schrifttum. Schädellichtbilder.
- Geyer E.: Skelette aus einem frühgeschichtlichen Gräberfeld (NÖ.). Verhandlungen der Gesellschaft für Physische Anthropologie, Band V, Seite 90 — 96.
- Matiegka H.: Über den Körperwuchs der prähistorischen Bevölkerung Böhmens und Mährens. Mitteilungen der Anthropologischen Gesellschaft, Band XLI, Seite 348 — 387. Wien 1911. Viele Maß- und Vergleichstabellen, Schrifttum.
- Matiegka H.: Physische Anthropologie der Slaven im 9. — 12. Jahrhundert. Korrespondenzblatt der deutschen Anthropol. Gesellschaft, Band XLIII, Seite 84 — 88. 1912.
- Matiegka H.: Siehe Cervinka.
- Niederle L.: Die Skelettgräber aus der letzten prähistorischen Zeit in Böhmen. Sitzungsberichte der Anthropol. Gesellschaft, Seite (102 ff.). Wien 1890.
- Prestos: Siehe Geyer.
- Schlitz A.: Bemerkungen zur Rassenbildung der slavischen Völker. Korrespondenzblatt der deutschen Anthropologischen Gesellschaft, Band XVIII, Seite 88 — 90. 1912.
- Schlitz A.: Frühmittelalterliche Skelettgräberfelder ohne absichtliche Beigaben; ein Beitrag zur altslavischen Rassenkunde. Zeitschrift für Ethnologie, Band XLV, Seite 942 ff. 1913.
- Schwidetzky I.: Rassenkunde der Altslawen. Beiheft zum Band VII der Zeitschrift für Rassenkunde. 1938.
- Szombathy J.: Altslawische Schädel von der Kaiserburg in Eger. Sitzungsberichte der Anthropologischen Gesellschaft, Jg. 1921/22, Seite (20). Wien 1922. Indextabellen, keine Maße, etwas Morphologie.
- Toldt C.: Altslavengräber in Deutschland und Österreich. Sitzungsberichte der Anthropologischen Gesellschaft, Jg. 1911 — 1912, Seite (56) bis (61) + 1 Landkarte. Wien 1912. Lichtbilder.
- Toldt C.: Die Schädelformen in den österreichischen Wohngebieten der Altslawen — einst und jetzt. Mitteilungen der Anthropologischen Gesellschaft, XLII, Seite 247 — 280 + eine Bilderumschlagtafel und drei Tabellen-Umschlagtafeln. Wien 1912. Lichtbilder, Tabellen, Diagramme (siehe ferner oben).
- Toldt C.: Vortrag zur Einleitung der Diskussion über die Altslawenfrage. Korrespondenzblatt der deutschen Anthropol. Gesellschaft, Band XLIII, Seite 72 — 80. 1912.
- Tuppa G.: Die anthropologischen Funde im Bernhardsthal. PZ, XXVI, Seite 191 — 201, Berlin 1935. Lichtbilder, Umrisskurven, Maßtabellen, Schrifttum.

A W A R E N

- Balogh B. und Bartucz L.: Ungarische Rassenkunde. Bd. XXVII der Ungarischen Bibliothek für das Ungarische Institut an der Universität Berlin. Berlin. 320 Seiten, 40 Bildertafeln, 1940. Schädellichtbilder, Maßtabellen, Schrifttum.
- Bartucz: Siehe Balogh.
- Fitzinger L. J.: Über die Schädel der Awaren, insbesondere über die seither in Österreich aufgefundenen. Denkschrift der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, Band V, Seite 21 — 34, Wien 1853, Farbbildtafeln.
- Kloiber Ä.: Die Menschen des awarischen Gräberfeldes von Liesing bei Wien. Manuskript.
- Koller R.: Awarenschädel von Traiskirchen. MAG, Bd. LXVII, Seite 196 — 202, und eine Bildertafel, Wien 1937. Umrißzeichnungen, Maßtabellen, Vergleich, Schrifttum.
- Lebzelter V.: Der Awarenschädel von Margarethen am Moos. MAG, Bd. LXV, Seite 44 — 46, Wien 1935. Umrißdiagramm, Maßtabellen, Maßvergleich, Schrifttum.
- Moßler Gertrud: Ein frühgeschichtliches Gräberfeld in Wien-Liesing. Jahreshefte des österr. Archäolog. Inst., Bd. 37, Wien 1948.

TAFEL I

Au bei Kleinmünchen



Abb. 1

An 63 männlich



Abb. 2

TAFEL II

Au bei Kleinmünchen



Abb. 3

An 63 männlich

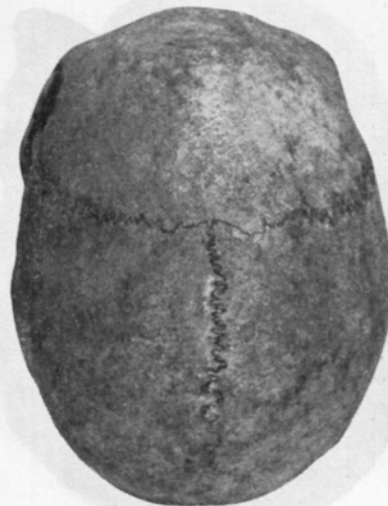


Abb. 4

Au bei Kleinmünchen



Abb. 5

An 72 männlich



Abb. 6

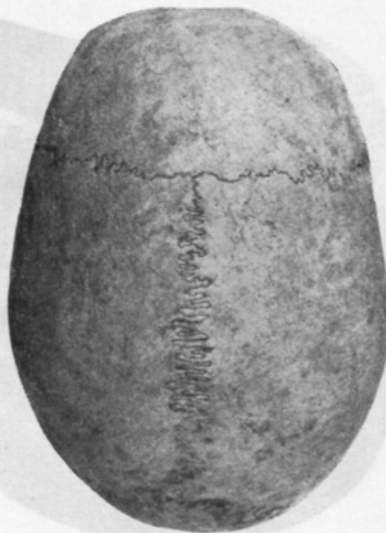
TAFEL IV

VDP 3
Au bei Kleinmünchen



VDP 3
Abb. 7

VDP 10
An 72 männlich



VDP 10
Abb. 8

TAFEL V

Au bei Kleinmünchen



Abb. 9

An 76 männlich



Abb. 10

VPP 13

TAFEL VI

VPP 14

Au bei Kleinmünchen

An 76 männlich



Abb. 11

Abb. 12

TAFEL VII

98

Au bei Kleinmünchen



Abb. 13

An 79 männlich



Abb. 14

VPP 1A

TAFEL VIII

VPP 1B

Au bei Kleinmünchen

An 79 männlich



Abb. 15

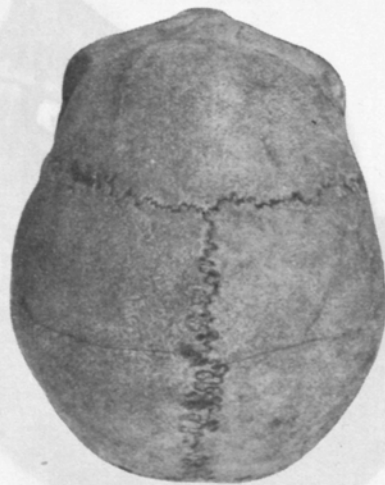


Abb. 16

TAFEL IX

100

Au bei Kleinmünchen



Abb. 17

An 81 männlich



Abb. 18

VPP 31

TAFEL X

VPP 33

Au bei Kleinmünchen

An 81 männlich



Abb. 19

TAFEL XI

Abb. 20

TAFEL XI

Au bei Kleinmünchen



Abb. 21

An 85 männlich



Abb. 22

TAFEL XII

VPP 32
Au bei Kleinmünchen



Abb. 23

VPP 36
An 85 männlich



Abb. 24

TAFEL XIII

Au bei Kleinmünchen

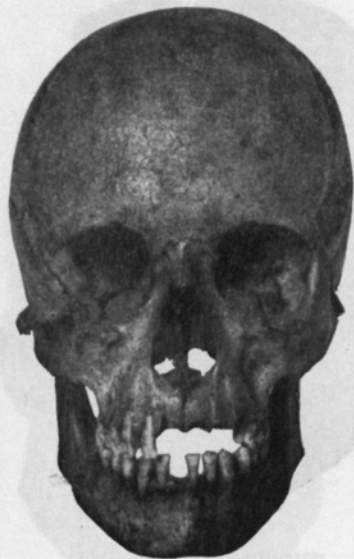


Abb. 25

An 87 männlich



Abb. 26

TAFEL XIV

Au bei Kleinmünchen



Abb. 27

An 87 männlich



Abb. 28

TAFEL XV

Au bei Kleinmünchen



Abb. 29

An 203, männlich



Abb. 30

TAFEL XVI

Au bei Kleinmünchen

An 203, männlich

Die hier in 51 Abbildungen gezeigten 14 Schädel sind fast alle in Seitenansicht, Vorderansicht, Hinteransicht und in der Draufsicht dargestellt. Die Bilderserie umfaßt 8 Männer, 3 Frauen, 1 Kind und die beiden Awaren.

Alle Schädel sind in der sogenannten „Frankfurter Orientierung“ von Max Eiersebner, OÖ. Landesmuseum, photographiert worden. Die Orientierung bringt den linken Ohrpunkt, den rechten Ohrpunkt und den tiefsten Punkt der linken Augenhöhle in eine waagrechte Ebene, ersatzweise kann der rechte Augenpunkt genommen werden.



Abb. 31

TAFEL XVII

Margarethen am Moos



Abb. 32

männlich



Abb. 33

TAFEL XVIII

Gater/Ungarn



Abb. 34

männlich



Abb. 35

TAFEL XIX

110

Au bei Kleinmünchen



Abb. 36

An 66a weiblich



Abb. 37

TAFEL XX

Au bei Kleinmünchen



Abb. 38

An 66a weiblich

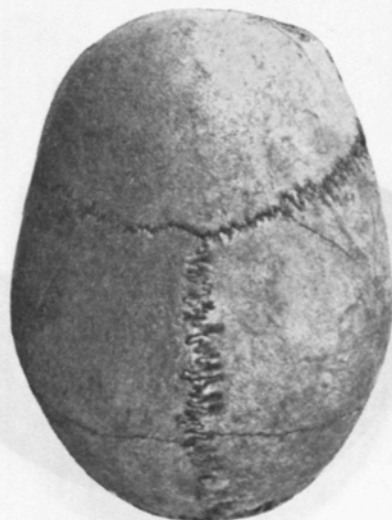


Abb. 39

Au bei Kleinmünchen



Abb. 40

An 78 weiblich



Abb. 41

TAFEL XXII

Au bei Kleinmünchen



Au bei Kleinmünchen

Abb. 42

An 78 weiblich



An 78 weiblich

Abb. 43

Au bei Kleinmünchen



Abb. 44

An 86 weiblich



Abb. 45

TAFEL XXIV

Au bei Kleinmünchen



Abb. 46

An 86 weiblich



Abb. 47

Au bei Kleinmünchen



Abb. 48

An 67 Kind



Abb. 49

Tafel XXVI

Au bei Kleinmünchen



Abb. 50

An 67 Kind

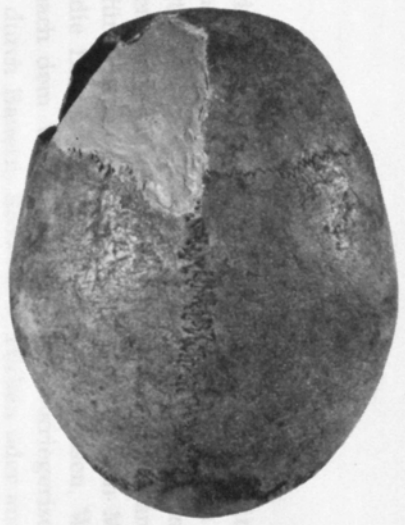


Abb. 51

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Naturkundliches Jahrbuch der Stadt Linz \(Linz\)](#)

Jahr/Year: 1955

Band/Volume: [1](#)

Autor(en)/Author(s): Kloiber Ämilian Josef

Artikel/Article: [Über die Bewölkerung des bairischen Gräberfeldes von Au bei Kleinmünchen um das Jahr 700 nach Chr. Geburt 55-117](#)